

Zeitschrift: Scholion : Bulletin
Herausgeber: Stiftung Bibliothek Werner Oechslin
Band: 4 (2006)

Artikel: "Sachlicher, wirtschaftlicher, zweckmässiger": 100 Jahre
"Lehrwerkstätten-Erlass" vom Preussischen Ministerium für Handel und
Gewerbe
Autor: Maciuika, John V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

“SACHLICHER, WIRTSCHAFTLICHER, ZWECKMÄSSIGER”:
100 JAHRE “LEHRWERKSTÄTTEN-ERLASS”
VOM PREUSSISCHEN MINISTERIUM FÜR HANDEL UND GEWERBE

John V. Maciuika

Vor 100 Jahren, am 15. Dezember 1904, unterzeichnete der nationalliberale Politiker und preussische Minister für Handel und Gewerbe, Theodor Möller, einen neuen und bedeutenden “Lehrwerkstättenerlass”.¹ Als Ergebnis der Zusammenarbeit der Erziehungsreformer des Handelsministeriums Friedrich Dönhoff, Oskar Simon, Hermann von Seefeld sowie des federführenden Hermann Muthesius, schuf dieser Erlass eine neue Unterrichtsbasis für 35 preussische Kunstgewerbe- und Handwerkerschulen von Aachen bis Königsberg bzw. von Flensburg bis Breslau.² “Dieser Erlass ist von eminenter Wichtigkeit”, berichtete das durchaus regierungsfreundliche Berliner Tageblatt von Rudolf Mosse, “da durch ihn erst das ganze gewerbliche Unterrichtswesen, für das bisher ein grosser Aufwand unfruchtbar vertan wurde, die rechte Grundlage bekommt und der künstlerischen Kultur und weiterhin der öffentlichen Wohlfahrt dienen kann”.³ Inwiefern war das lobende Urteil der Zeitung Mosses berechtigt?

Laut einer Reihe von ministerialischen Diskussionen und offiziellen Berichten um die Jahrhundertwende waren die preussischen kunstgewerblichen und handwerklichen Erziehungsfragen bzw. Reformdebatten recht kompliziert und mit frustrierend bescheidenden Ergebnissen in den vorigen Jahren versehen.⁴ Die Akkumulation von sich überlappenden und widersprüchlichen Vorschlägen aus verschiedenen Ebenen der Schul- und Ministerialbürokratie schien erst ab Hermann Muthesius’ Rückkehr aus England im Juni 1903 einen Durchbruch zu erleben.⁵ Als Regierungsbaumeister, Kritiker und Kulturattaché seit Oktober 1896 sowie technischer Berichterstatter an der Deutschen Botschaft in London, überflutete Muthesius während seiner Londoner Zeit die deutschsprachige Presse, das Publikum und seine ministeria-



Lehrwerkstätten für Holzbearbeitung an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Crefeld,
in: Grundsätze der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Crefeld, Crefeld 1911,
(Kunstabibliothek Staatliche Museen zu Berlin)

len Vorsitzenden mit fünf Büchern, mehr als hundert Artikeln in Zeitungen und führenden künstlerischen Zeitschriften, wie etwa *Dekorative Kunst* und *Deutsche Kunst und Dekoration*, des Weiteren mit zahlreichen offiziellen Berichten an das Handelsministerium und Ministerium für öffentliche Arbeiten und hunderten von privaten und offiziellen Briefen.⁶ Nach seiner Rückkehr aus England überreichte Muthesius dem Handelsminister Möller eine höchst kritische Bewertung von zehn führenden preussischen Kunstgewerbe- und Handwerkerschulen, die er während einer Studienreise im Juli und August 1903 besucht hatte.⁷ Im Allgemeinen beklagte Muthesius den Mangel an Geschmack unter Lehrern und Schülern, „den Fehler der Überornamentierung“ in vielen Kursen, und die „höchst unkünstlerischen“ Räume, welche die Schulen seiner Meinung nach häufig besaßen.⁸

Die Lösung sah Muthesius in praktischem Werkstattunterricht nach jenem Muster, welches er in zahlreichen englischen Schulen wie beispielsweise der W. R. Lethabys und W. Cranes Central School of Arts and Crafts bewundert hat. Den englischen Unterrichtsmethoden schenkte Muthesius

während seiner Londoner Zeit, die 6 Jahre und 9 Monate (vom 3. Oktober 1896 bis Ende Juni 1903) dauerte, grosse kritische Aufmerksamkeit.⁹ So war seine allerletzte Aufgabe im Ausland während dieser Zeit die Organisation und Führung einer Studienreise durch 27 technische und kunstgewerbliche Unterrichtsanstalten in Grossbritannien. Hier bewerteten Muthesius und seine offiziellen Gäste – der Geheime Ober-Regierungsrat Friedrich Dönhoff und Regierungsrat Eugen von Czihak vom preussischen Handelsministerium, der neu berufene Direktor der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf Peter Behrens sowie ein Ministerialdirektor aus dem preussischen Finanzministerium – die Methoden und Organisation des Unterrichts in zahlreichen Lehranstalten.¹⁰ Kaum einen Monat später, und als neu angestellter Regierungsrat des Handelsministeriums in Berlin, unternahm Muthesius seine vergleichende Studienreise durch preussische Schulen in Düsseldorf, Krefeld, Elberfeld, Barmen und anderen Städten.¹¹

Wie Muthesius später im Erlass noch klarer zum Ausdruck brachte, sollten die Beschäftigung der Schüler und Lehrer mit Stoffen, Werkzeugen sowie Konstruktionsprinzipien eine allgemeine zeichnerische „Dekorierwut“ durch eine sachlichere, zweckmässigere Art von tektonischem Gestalten ersetzen. Schlüsselsätze aus dem Erlass formulieren dies folgendermassen: „Der Unterricht in Lehrwerkstätten wird das Mittel an die Hand geben, dem Schüler die notwendigen Beziehungen zwischen Werkstoff und Form nachdrücklich zum Bewusstsein zu bringen und ihn dazu erziehen, seinen Entwurf sachlicher, wirtschaftlicher und zweckmässiger zu entwickeln. Durch die Beschäftigung mit dem Material wird ferner im Schüler die auf Abwege führende Vorstellung beseitigt werden, als ob die Herstellung äusserlich gefälliger Zeichnungen ein erstrebenswertes Ziel wäre, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Material und seiner Eigenart gehörig Rechnung tragen. Auch rein künstlerisch wird die Werkstätte neue wertvolle Anregungen vermitteln können, die sich statt auf äusserlich übermittelte Formen auf die durch eigene Tätigkeit gewonnene Einsicht in die Gestaltungsmöglichkeiten des Materials gründen.“¹²

Weitere Teile eines kommenden, umfassenden handelsministerialischen Kunstgewerbe- und Handwerkerschulreformprogrammes waren auch im Text des Erlasses und in Muthesius' preussischem Studienreisebericht zu finden. Zum Beispiel war es ein Anliegen, künstlerisch begabte Lehrer einzustellen oder auszubilden. Für diese Massnahme suchte Muthesius den Düsseldorfer Kunstgewerbeschuldirektor Peter Behrens sowie den Münchener



Richard Dorschfeldt, Titelblatt für die Zeitschrift des Kunstgewerbevereins zu Magdeburg, in: E. A. Seemann (Hg.), Deutsche Kunstgewerbe-Zeichner: Ein Adressbuch Deutscher Künstler, die sich mit Entwerfen kunstgewerblicher Gegenstände befassen nebst beigegebenen Probe-Entwürfen, Leipzig 1893
(Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz, Berlin Dahlem)

Künstler Richard Riemerschmid aus Muthesius Empfehlungen folgend, hielt Behrens während der Sommer 1904, 1905 und 1906 für die Lehrer preussischer Schulen Lehrerkurse in Schrift, während Riemerschmid Kurse für Möbelbau und Innenraumgestaltung gab.¹³ Wesentliche Vereinfachungen von Flachornament und Schrift erfolgten aus diesen Lehrstunden, was leicht in typischen Beispielen von kunstgewerblich bezogenen Titelblättern aus den Jahren 1893 und 1908 erkennbar ist.



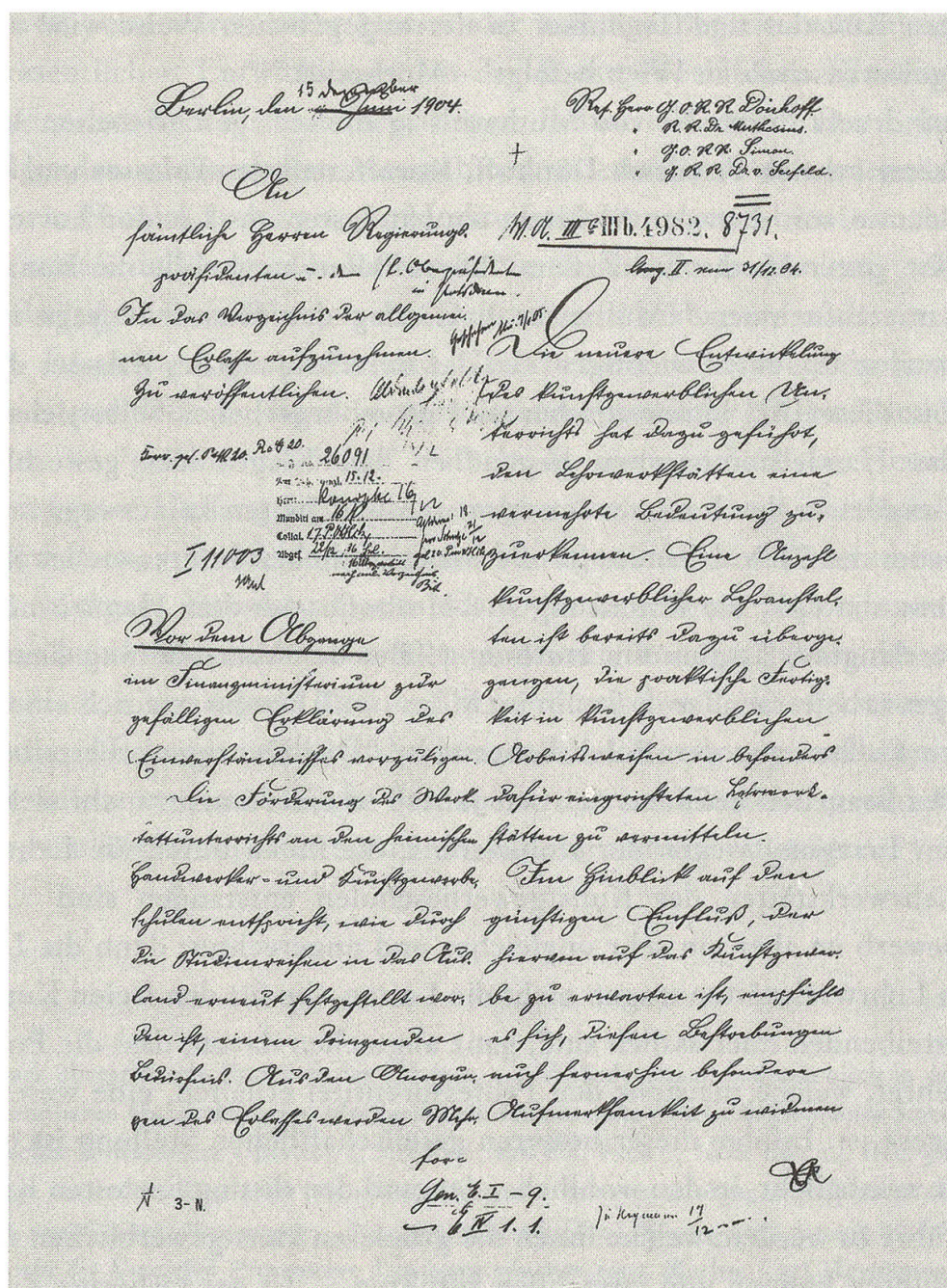
Fachklassen für Graphisches Entwerfen, Lithographie, Schrift und Buchdruck, Jahresbericht der Handwerker und Kunstgewerbeschule Barmen, Umschlag, 1908

Ferner empfahl der Erlass eine an den "örtlichen Industrien" orientierte Ausbildung für jede Schule. Diese Massnahme wurde erweitert durch das im Jahr 1905 gegründete Preussische Landesgewerbeamt, ein Nebenamt im Handelsministerium, welches für die ganze gewerbliche Erziehung und das Zusammenbringen junger Kunstgewerbetreibender und örtlichen Fertigindustrien zuständig war. In der Funktion des Landesgewerbeamtes erkennt man – nach stürmischen Auseinandersetzungen zwischen altmittelständischen kunstgewerblichen Kleinbetrieben, die sich einerseits in Organisatio-

nen wie dem Fachverband für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes formierten und andererseits aus den Vertretern neuer Ideen in Kunstgewerbe und Kunstindustrie bestanden – die organisatorischen Prinzipien und ästhetische Philosophie des Deutschen Werkbundes, der zwei Jahre später gegründet werden sollte. Im preussischen Landesgewerbeamt sowie im Deutschen Werkbund kooperierten Vertreter aus Handwerk, Industrie, Handel, Erziehungswesen und Regierung, um die Qualität deutscher Waren zu heben und um einer neuen, harmonischen und künstlerischen deutschen Kultur Ausdruck zu verleihen.¹⁴ Wie dies eine "Denkschrift über die Begründung eines Landesgewerbeamts" formulierte, sollte eine solche Kooperation dazu führen, einen deutschen Sieg im "gewerblichen Wettkampfe der Völker" zu ermöglichen.¹⁵

Der Lehrwerkstättenerlass hatte keine deutschen Vorgänger, aber das Beispiel der Lehrwerkstatt existierte schon in mehreren deutschen Städten. So verbreiteten beispielsweise die Münchener Lehr- und Versuchs-Ateliers für angewandte und freie Kunst, die im Januar 1902 von dem Künstler Hermann Obrist und Wilhelm von Debschitz eröffnet worden waren, unter dem kunstgewerblichen Nachwuchs die Ideen und Methoden der Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk, welche 1898 von Richard Riemerschmid, Bruno Paul und Bernard Pankok unter Einfluss von William Morris sowie seiner berühmten englischen Firma und Zeitschrift *News from Nowhere* gegründet worden waren.¹⁶ Lehrlinge in Karl Schmidts im Jahr 1898, nach englischem Muster, entwickelten Dresdener Werkstätten für Handwerkskunst, genossen in der sächsischen Residenzstadt hervorragende Ausbildungsmöglichkeiten¹⁷. Alle diese Einrichtungen waren stark von der englischen Arts and Crafts-Bewegung beeinflusst.

Preussens systematischer Ansatz hatte auch in anderen deutschen Städten weitere Folgen. Neun Tage nach der Veröffentlichung des Preussischen Erlasses, vom 15. Dezember 1904, überreichte der belgische Künstler Henry van de Velde an den Grossherzog Wilhelm Ernst seinen eigenen Vorschlag für die Errichtung von Lehrwerkstätten in einer neuen Kunstgewerbeschule in Weimar. Beigelegt war der Erlass von Möllers Handelsministerium mit van de Veldes Bemerkung: "Es ist erstaunlich zu sehen, wie sehr die Ideen in bezug auf die Art des Unterrichts in diesem Erlass mit den Ideen übereinstimmen, die ich Eurer Königlichen Hoheit untertänigst in meinem Bericht entwickelt habe."¹⁸ Van de Veldes neue Kunstgewerbeschule wurde 1906 eröffnet und hatte binnen kurzem mehrere neue Werkstätten: eine Buchbinderei, ein Feinmetallwerkstatt, ein Werkstatt für Ziselieren, und eine Textil-



Lehrwerkstättenenerlass, Zweiter Entwurf, Dezember 1904 (Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz-Berlin, I. HA Rep. 120 Ex Fach 1 Nr. 1 Bd. 14, IIIb. 8731)

zialstruktur voraus. Marginalien zum ersten Entwurf des Erlasses zeigen, dass Muthesius von der Autorität, Ausbildung und sozialen Stellung des Künstlers überzeugt war. Bezüglich möglicher Probleme zwischen Künstler und "Techniker" (Handwerker) schrieb er: "Bedenken wegen etwaiger Konflikte zwischen Künstler und Techniker erscheinen mir deshalb unbegründet, weil der Techniker in solchem Falle ein gewöhnlicher Werkmeister sein wird, dessen soziale Stellung schon zu einer Anerkennung der Autorität des als voller Lehrer von der Anstalt beschäftigten Künstlers nötig. Die Teilung

zwischen Künstler und Techniker in der angegebenen Weise wird an der Kunstgewerbeschule in Wien befolgt. – Muthesius.”²⁰

Beeindruckt durch die von Muthesius in Bleistift geschriebenen Marginaliensätze schrieb Friedrich Dönhoff, Korreferent des Erlasses und derjenige Beamte, mit dem der Architekt am häufigsten aus London korrespondiert hat, unter Muthesius’ Zeilen: “Diese Bemerkung solle die Kanzlei in Tinte mit aufnehmen.” Muthesius Erklärung der Hierarchiefrage in der Werkstatt stellte einen wichtigen Teil der Berechtigung des Erlasses dar.

Trotz dieser Art bürokratischer und grossbürgerlicher Selbstsicherheit, war das Handelsministerium gegenüber den Klagen des gewerblichen Mittelstandes in den kommenden Monaten und Jahren keineswegs immun. Mitglieder des Fachverbandes für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes, die 1907 die Entlassung von Muthesius aus dem Handelsministerium verlangten, klagten am lautesten.²¹ Bei der Versammlung deutscher Kunstgewerbetreibender in Berlin im März 1906, beschwerte sich ein Obermeister Fischer aus der Reichshauptstadt: “Die Kunstgewerbetreibenden fast aller Branchen befinden sich seit Jahren in einer immer mehr sich steigenden Erregung wegen der Konkurrenz, die ihnen durch die Lehrer an den Lehrwerkstätten der Kunstgewerbeschulen entstanden sind ... Der Wettbewerb ist aber ein sehr ungleicher und ungerechter; denn die Lehrer an den Lehrwerkstätten tragen nicht die Lasten, die für den freien Kunstgewerbetreibenden unerlässlich sind, ganz abgesehen davon, dass die Position der Lehrer, welche meistens den Professorentitel erhalten, eine wesentlich günstigere ist. Infolge dieser besseren gesellschaftlichen Stellung ist es den Herren ermöglicht, in den wohlhabenden und den distinguiertesten Kreisen eingeführt zu werden, welche ihnen die grösseren kunstgewerblichen Arbeiten zuführen können und tatsächlich zuführen ... Ist der bisherige Zustand nicht zu beseitigen, so wird ein neuer Kunstgewerbebestand, und zwar der der Schulprofessoren, entstehen, und der Kunstgewerbetreibende wird zum gewöhnlichen Handwerker herabsinken ... Es ist aber für uns Ehrenpflicht, mit aller Kraft den Standpunkt zu verfechten: das Kunstgewerbe gehört den Kunstgewerbetreibenden und nicht den staatlich besoldeten Schulprofessoren!”²²

Dieser Streit erstreckte sich bis zur Dritten Deutschen Kunstgewerbeausstellung in Dresden 1906 sowie zum “Fall Muthesius” und schliesslich über die Begründung des Deutschen Werkbundes Oktober 1907 in München hinaus. Mit anderen Worten: Staatliche Massnahmen wie der Lehrwerkstätten-

erlass von 1904 waren nicht blosse oder zufällige Begleiterscheinungen zu den wesentlichen Entwicklungen in der kunstgewerblichen Erziehungsreform oder dem im Entstehen begriffenen 'Industrie-Design'. Der Erlass und die folgenden ministeriellen Massnahmen unterstützten weit reichende Initiativen in Handel, Industrie, Architektur und Kunstgewerbe wie auch allgemeine soziale und kulturelle Reformen. In diesem Zusammenhang erfolgten die vielseitigen Bestrebungen des Deutschen Werkbundes und seiner führenden Künstler, Architekten und Unternehmer keineswegs isoliert. Das durchaus positive, die Kunst unterstützende staatliche "Klima" im Württemberg des "gelehrten Königs" Wilhelm II. sowie in Sachsen, Hessen und in geringerem Umfang in Bayern, trugen auch zu den unterschiedlichen künstlerischen, architektonischen und kunstgewerblichen Reformbewegungen in Stuttgart, Dresden, Darmstadt sowie in anderen Kulturzentren wie Weimar bei.²³ Aus diesen Gründen und nach hundert Jahren ist es aufschlussreich, einen neuen Blick auf den preussischen Lehrwerkstättenerlass zu werfen: Nicht nur stellt er die breitere und einzigartige wilhelminische Reformkultur in neuem Licht dar, sondern seine Entstehung und Folgen zeigen, wie Regierungskräfte auch diese Reformkultur mitprägten.²⁴

- 1 Zwei stark überarbeitete Entwürfe des Erlasses, mit Veränderungen hauptsächlich in der deutlich erkennbaren Handschrift von Muthesius, sind in der Akte *GStA PK* (Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz – Berlin), I. HA Rep., 120 EX, Fach 1, Nr. 1 Bd., 14, IIIb. 5613 und IIIb. 8731 zu finden. Eine erste Veröffentlichung des Erlasses erfolgte im *Ministerial-Blatt der Handels- und Gewerbe Verwaltung* 4, Nr. 24 (1904, 28. Dez.), S. 494–495; danach im *I. Verwaltungsbericht des Königlich Preussischen Landesgewerbeamts* 1905 (Berlin: Carl Heymanns Verlag 1906), S. 159–161. Weitere Zitate vom Erlass sind dem *I. Verwaltungsbericht* [hiernach *VB* 1905] entnommen.
- 2 Dönhoff, Simon, von Seefeld und Muthesius unternahmen eine Reihe von Studienreisen im In- und Ausland und erstatteten folgende Berichte: Friedrich Dönhoff, Eugen von Czihak und Hermann Muthesius, "Das gewerbliche Unterrichtswesen in Grossbritannien, Auf Grund einer Studienreise im Jahre 1903", in: *Sammlung der Drucksachen des preussischen Hauses der Abgeordneten*, 20. Legislaturperiode, I. Session 1904/05, Bd. 2, Drucksache 70 (Berlin: W. Moeser 1904), S. 1347–1380 (Peter Behrens nahm an der ersten Hälfte dieser Studienreise teil); Oskar Simon, "Bericht des Geheimen Ober-Regierungsrats Simon über die im Mai 1903 nach Österreich unternommene Studienreise", in: *ibid.*, S. 1312–1346; Hermann von Seefeld, "Die Förderung des Kleingewerbes in Hessen, Baden, Württemberg, Elsass-Lothringen und der Schweiz, Auf Grund einer Studienreise im Jahre 1903", in: *Sammlung der Drucksachen des preussischen Hauses der Abgeordneten*, 20. Legislaturperiode, I. Session 1904/05, Bd. 4, Drucksache 142 (Berlin: W. Moeser 1904), S. 2159–2214.

- 3 *Berliner Tageblatt* (1904, 30. Dez.), Zeitungsausschnitt in *GStA PK*, I. HA Rep. 120 EX, Fach 1, Nr. 1, Bd. 14, III b. 78. Über Mosse und seine Tätigkeit und politische Stellung siehe Peter de Mendelsohn, *Zeitungsstadt Berlin*, 2. Aufl., Berlin: Ullstein Verlag 1982, S. 89–99, S. 154–55.
- 4 “Rückblick auf die Entwicklung des gewerblichen Schulwesens in Preussen von 1884–1909.”, in: *Ministerial-Blatt der Handels- und Gewerbe-Verwaltung* 11 (1910, 6. Mai), Beilage, S. 155–164; Minister für Handel und Gewerbe Möller, “Denkschrift über den Stand der Gewerbeförderung im Königreiche Preussen”, in: *Sammlung der Drucksachen des Preussischen Hauses der Abgeordneten* (Anlagen zu den Stenographischen Berichten), 19. Legislaturperiode, V. Session, 1903, Drucksache 92, S. 1999–2016; Hermann Muthesius, “Kunstgewerbliche und handwerkliche Unterrichtsanstalten: Geschichtliche Entwicklung”, in: *I. Verwaltungsbericht des Königlich Preussischen Landesgewerbeamts 1905*, Berlin: Carl Heymanns Verlag 1906, S. 88–106; zum institutionellen Hintergrund siehe Hans Goldschmidt, *Das Reich und Preussen im Kampf um die Führung*, Berlin: Carl Heymanns Verlag 1931, S. 15–16, 280–283; und Friedrich Facius, *Wirtschaft und Staat: Die Entwicklung der staatlichen Wirtschaftsverwaltung in Deutschland vom 17. Jahrhundert bis 1945*, *Schriften des Bundesarchivs* 6, Boppard am Rhein: Harald Boldt Verlag 1959, S. 68.
- 5 Vergleiche Muthesius’ rapide Überarbeitung der “Dienstabweisung für die Direktoren und Lehrer an den Handwerker- und Kunstgewerbeschulen und an den Keramischen Schulen”, in: *GStA PK*, I. HA Rep. 120 EX, Fach 1, Nr. 7, Bd. 1 (1903), S. 104–18; Hermann Muthesius, “Heutiger Stand des kunstgewerblichen und handwerklichen Schulwesens”, in: *I. Verwaltungsbericht des Königlich Preussischen Landesgewerbeamts 1905*, Berlin: Carl Heymanns Verlag 1906, S. 107–129.
- 6 Siehe hierzu John V. Maciuika, *Before the Bauhaus: Architecture, Politics, and the German State, 1890–1920* Cambridge: Cambridge University Press 2005, Kapitel 2, “The Prussian Commerce Ministry and the Lessons of the British Arts and Crafts Movement.”
- 7 Hermann Muthesius, “Ergebnisse der Besichtigung der Kunstgewerbe- und Handwerkerschulen in Düsseldorf, Crefeld, Elberfeld, Barmen, Coeln, Iserlohn, Halle, Erfurt, Kassel und Hannover im Juli und August 1903”, in: *GStA PK*, I. HA 120 EX, Fach 1, Nr. 1, Bd. 13, Akte IIIb. 8130, [gezeichnet und datiert von Hermann Muthesius, 15. Oktober 1903; dieser 42-seitige Bericht wird hiernach als “Ergebnisse” zitiert].
- 8 *Ibid.*, S. 5, 11.
- 9 Siehe Hermann Muthesius, “Mein Lebens- und Bildungsgang” [25. September 1900], Nachlass Muthesius, Werkbund-Archiv/Museum der Dinge, Berlin; siehe auch u. a. Hermann Muthesius, “Die ‘Guild and School of Handicraft’ in London”, in: *Dekorative Kunst* 2 (1898), S. 41–48; “Künstlerischer Unterricht für Handwerker in England”, *Dekorative Kunst* 1 (1898), S. 15–20; “Der Verein für häusliche Kunstindustrie (Home Arts and Industries Association) und der Dilettantismus in den Kleinkünsten in England”, in: *CdB* 20 (1900), S. 165–167, 173–174, 197–199, 209–212; “Der Zeichenunterricht in den Londoner Volksschulen”, in: Karl Muthesius (Hg.), *Beiträge zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung* 1900, H. 16.
- 10 Siehe Geheimer Ober-Regierungsrat Dönhoff, Regierungs- und Gewerbeschulrat von Czihak und Landbauinspektor Doctor Muthesius, “Das Gewerbliche Unterrichtswesen in Grossbritannien, auf Grund einer Studienreise im Jahre 1903”, in: *Preussisches Haus der Abgeordneten*, 20. Legislatur-Periode, I. Session 1904–05, Drucksache Nr. 70, S. 1347–1380.
- 11 Siehe Anm. 7 oben.
- 12 *VB* 1905, vgl. Anm. 1, S. 159.
- 13 “Kurse zur Ausbildung von Lehrern an Kunstgewerbe- und Handwerkerschulen”, in: *GStA PK*, I. HA, 120 EX, Fach 1, Nr. 14, Akte IV. 9858.

- 14 Siehe Maciuka, Before the Bauhaus, *op. cit.*, insbesondere die Teile "The State Trades Department: Prussia's Werkbund Predecessor", S. 125–31; und Kapitel 4, "The Convergence of State and Private Reform Impulses in the Deutscher Werkbund", S. 137–170.
- 15 Ministerium für Handel und Gewerbe, "Denkschrift über die Begründung eines Landesgewerbeamts und eines ständigen Beirats", in: *Anlagen zum Staatshaushalts-Etat für das Etatjahr 1905*, II. Band (Nr. 16, Beilage G, Handels- u. Gewerbeverwaltung), S. 92–93, Zitat S. 92.
- 16 "Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk, München", in: *Dekorative Kunst* 1 (1898): S. 137–138; siehe auch Sonja Günther, *Interieurs um 1900: Bernhard Pankok, Bruno Paul und Richard Riemerschmid als Mitarbeiter der Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk*, München: W. Fink Verlag 1971.
- 17 Hans Wichmann, *Aufbruch zum neuen Wohnen: Deutsche Werkstätten und WK-Verband, Ihr Beitrag zur Kultur unseres Jahrhunderts*, Basel: Birkhäuser 1978.
- 18 Brief von van de Velde an den Grossherzog Wilhelm Ernst, 24. Dezember 1904, abgedruckt in: *Weimarer Konzepte: Achim Priess/Klaus-Jürgen Winkler (Hg.), Die Kunst- und Bauhochschule 1860–1995*, Weimar: VDG 1996, S. 96.
- 19 Maciuka, Before the Bauhaus, *op. cit.*, S. 60.
- 20 Lehrwerkstätten-Erlass, erster Entwurf, in: *GStA PK*, I. HA Rep., 120 EX, Fach 1, Nr. 1, Bd. 14, IIIb. 5613, S. 5.
- 21 Zum Fall Muthesius siehe "Der Fall Muthesius: Ein Vortrag mit Akten und Briefen", in: *Hohe Warte* 3 (1907).
- 22 Fachverband für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes, *Bericht über die Versammlung deutscher Kunstgewerbetreibender* (Berlin: Jägerstr. 22, 9. März 1906), Berlin: H. Bergmann 1906, S. 37, 48.
- 23 Siehe Maciuka, Before the Bauhaus, *op. cit.*, Kapitel 1, "Design Reform in Germany's Central and Southern States, 1890–1914", S. 25–68.
- 24 Ibid., diese These und andere Details sind hier weiterentwickelt.